

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 6

Artikel: Der Altglockenturm, eine vielseitige Hilfe für den Musikunterricht
Autor: Pimmer, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

BOTTANI, Norberto: Coordination de la participation aux activités internationales dans le secteur de l'enseignement. Vervielfältigt. Bern 1974

ISENEGGER, Urs: Organisation, Aufgaben und Entwicklung des Volksschulinspektorats in der deutschsprachigen Schweiz. Freiburg/Sarnen 1974

MAASS, Kurt-Jürgen: CERI der programmierte Erfolg. In: DUZ/HD 23/73. S. 975-979. (Der vorliegende Artikel stützt sich stark auf diese Informationen ab)

MEIER, Kaspar: Die OECD. In: Luzerner Tagblatt. 17. Januar 1975

OECD/CERI: Strategies for Innovation in Education. Paris 1973

– Rekurrente Erziehung. Deutsch: Ausbildung und Praxis im periodischen Wechsel. Bonn 1974

PESTALOZZIANUM: Pestalozzianum Zürich: Zentrum für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung. Darstellung der Organisation und Arbeitsweise. Zusammenfassender Bericht über den Stand der Arbeitsprojekte 1974

WEIBEL, Walter: Lehrerfortbildung in der Schweiz. CERI, Papier CS 74.11

Der Altglockenturm, eine vielseitige Hilfe für den Musikunterricht

Hans Pimmer

«Aus der Praxis für die Praxis.» Auf diesen einfachen Nenner gebracht könnte man ein Musikinstrument vorstellen, das längst Eingang in die Schulstube gefunden hat: Glockenturm AGT in Altlage. Es spricht für sich, dass an der ursprünglichen Konzeption dieses Instrumentes durch Prof. Dr. Leo Rinderer (Innsbruck/München) keine Veränderung notwendig geworden ist. Lediglich eine neue Resonanzkastenkonstruktion konnte seine akustische Wirkung noch besser zur Geltung bringen.



Folgende Information soll einen Überblick über die technischen Details und einen Einblick in den unterrichtlichen Einsatz ermöglichen. Ein kurzer Steckbrief verweist zunächst auf

Bauart und Ausstattung.

Auditives – Manuelles – Visuelles. All das vereint der Glockenturm in seinen musika-

lischen Möglichkeiten. Auswechselbare Stäbe in einem diatonischen Tonumfang von a bis g' aus Klangstahl, wie bei Orchester-glockenspielen, lassen sich mittels zweckmässiger Halterungen leicht aus- und einhängen. Zusätzlich zu den Tönen b, cis, fis sind auch die Tonhöhen dis und gis erhältlich. Weitere Ersatzklangstäbe und Ersatzschlägel können bezogen werden. Fünf, auch über eine grössere Entfernung sichtbare, weisse Linien auf dem Resonanzkasten markieren das Notenliniensystem. Diese Linien lassen sich auf einem neben dem Glockenturm anzubringenden Flanellhafttuch mit entsprechender Lineatur oder durch auf der Tafel gezogene Kreidestriche fortsetzen, so dass sich die angeschlagenen Töne unmittelbar nebenan in der Notenschrift darstellen lassen. Die hierzu benötigten Legenoten bzw. ein Linienzieher mit variablem Zeilenabstand für die Schulwandtafel vervollständigen das Zubehör. Dieses abgerundete Inventar gestattet

die mannigfaltige Verwendbarkeit.

Demonstration – Instrumentation – Improvisation. Aus dem ungezwungenen Wechsel der musikalischen Aktionen von Lehrer und Schülern werden sich gegenseitige Anregung sowie natürliches Eindringen in die musikalische Materie ergeben. Dabei wird an eine mehr an Lernzielen orientierte Demonstration vor allem die Forderung nach

Klarheit und Übersichtlichkeit gestellt. Eine derart ausgerichtete Methodik der Lehrkraft findet im Glockenturm eine wertvolle Unterstützung. Eine gut erkennbare Zeilenentfernung des Notenliniensystems wird durch den Schwarzweisskontrast und die gewählte Zeilenbreite ergänzt. Die am Instrument angebrachte Aufhängevorrichtung macht eine rasche Befestigung z. B. an einer Klapp- tafel, somit auch eine problemlose Höher- und Tieferstellung möglich. Es ist also eine Beispielbarkeit durch Lehrer und Schüler aller Altersstufen gegeben, auch die Ansicht aus jedem beliebigen Blickwinkel. Die freie Einsetzbarkeit der Tasten gestattet es, nur jeweils die Tonstufen in Anwendung zu bringen, die einer bestimmten Demonstration dienen sollen. Das ist für die Einführung in das Notensingen besonders wichtig. Der Ton des angeschlagenen Klangstabes kann selbst in den hinteren Sitzreihen deutlich gehört werden.

Legt man den Glockenturm auf eine Bank- oder Tischfläche, so lässt er sich als Altglockenspiel benützen. Durch die Auflage der Klangstäbe auf zwei Gummiröhrchen wird ein möglichst freies Schwingen der angeschlagenen Taste gewährleistet; sei es bei instrumentaler Darstellung einer Melodie, eines begleitenden Bordunklages oder einer ostinaten Figur. Zum Spielen können hier auch die beiden beigegebenen Schlägel gemeinsam benützt werden.

Das Improvisieren am (an der Wandtafel befestigten) Glockenturm bringt für das Kind ein persönliches Vertrautwerden mit musikalischen Zusammenhängen. Mit der Bildung eigener Klangvorstellung geht eine Vertiefung der Gehörfunktion und die Entfaltung der schöpferischen Kräfte Hand in Hand, wenn ein Kind summend und spielend vor der Klasse beispielsweise eine kurze Melodie entstehen lässt und gleichzeitig nebenan in der Notenschrift festhalten kann. Die Mitschüler können von ihren Plätzen aus verfolgen, wie Stück um Stück von etwas zuvor nicht Dagewesenem aus der Phantasie entsteht und die Lehrkraft nur ab und zu lenkend eingzugreifen braucht. Dass sich aus solchem geordneten Spiel mit Tönen (A. Ep- ping) u. a. ein respektables neues Kinder- liedchen entwickeln kann, dafür mag hier eine für viele Möglichkeiten stehen, und zwar als

Unterrichtsprotokoll

«Klingendes Notenschreiben», so könnte man die schriftliche Fixierung des am Glockenturm Erspielten und Ersungenen auch nennen, macht das allmähliche Entstehen einer musikalischen Neuschöpfung von Kin- derhand erst möglich:

Improvisation einer neuen Melodie zu einem ganzen Liedtext (4. Jahrgangsstufe) «Jetzt fahrn wir übern See» (Sing mit / Verlag Ol- denburg, S. 104)

Wichtig erscheint zunächst die Feststellung, dass nur wenige Kinder das Lied in seiner Liedbuchfassung kennen sollten. Der Fünf- tonraum (f' g' a' c'' d''), Viertel- und Halbno- ten, Viertelpause, Zweitakt sowie Auftakt sind als Voraussetzungen gegeben.

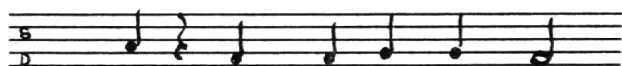
Nach der Zielangabe wenden wir uns der Arbeit am Wort zu.

- a) Formulierung der Sprache:
Wir nehmen den Liedtext ohne die Wort- wiederholungen!
... Die Textgliederung erfordert vier musi- kalische Bauabschnitte: 1. und 2. Ab- schnitt: Jetzt fahrn wir übern See – 3. Ab- schnitt: mit einer hölzern Wurzel – 4. Ab- schnitt: kein Ruder war nicht dran.
- b) Entwicklung der Melodie:
... Worhrhythmus – Notenwerte:
Wir einigen uns auf folgende Sprechwei- se (1. Chor) und fügen zum rhythmisierten Sprechen die Handzeichen für die Noten- arten nach L. Rinderer hinzu:



Jetzt fahrn wir ü- bern See

- ... Sprachmelodie – Motive:
Wer möchte zu diesem Text am Glocken- turm eine Melodie versuchen? (Klang- stäbe a' g' f'; Singen und Spielen zu- gleich)
- c) Notenbild der Melodie:
... Tonhöhe: die hübscheste Melodie singen wir alle. Wir geben Handzeichen für die Tonhöhe und summen dazu. (Setzen der Legenoten am Glockenturmflanel)



Jetzt fahrn wir ü- bern See

... Taktstriche: jetzt singen wir den Liedteil und patschen die «schweren» und «leichten» Töne. (Kennzeichen der «schweren» Töne; Setzen der Taktstriche vor jede «schwere» Note)



Jetzt fahrn wir ü- bern See

1. Melodiebaustein



Jetzt fahrn wir ü- bern See, jetzt fahrn wir ü- bern See, mit

2. Melodienbaustein



ei- ner höl- zern Wur- zel, kein Ru- der war nicht dran.

Vielleicht gelingt den kleinen «Melodienbaumeistern» schon die Einsicht, dass der erste «Melodienbaustein» höherversetzt, der zweite wiederholt worden ist. – Eine der nächsten Musikstunden wird die Übermittlung des Liedes in seiner ursprünglichen Form bringen.

Klingendes Notenschreiben könnte überhaupt das Motto für die spezifische Verwen-

... Takt: durch Auszählen der Schläge in jedem Takt erhalten wir die Taktart. (Einsetzen des Taktzeichens am Zeilenbeginn.) Indem wir den weiteren Textabschnitten jeweils etwas andere Tonräume zubilligen, können wir die Melodieführung indirekt steuern:

für 2. Abschnitt Klangstäbe c'' a' g'

für 3. Abschnitt Klangstäbe d'' c'' a' g'

für 4. Abschnitt Klangstäbe d'' c'' a' g' f'

Dergestalt immer wieder vom rhythmisierten Sprechen über die Motivimprovisation bis zur Taktstrichsetzung gelangend, ist in unserem Falle folgende neue Weise entstanden:

dung des Glockenturmes sein. Und der angestrebte Kontakt zum Notenbild (L. Rinderer) wird durch eine so komplexe und engagierte musikalische Tätigkeit wie das Improvisieren besonders eng werden, was dem Stellenwert von Notenkenntnis und Blattsingen als zentralen musikalisch-kulturellen Fertigkeiten gerecht wird.

Vereinsmitteilungen

**Katholischer Lehrerverein der Schweiz (KLVS):
Stellungnahme des Katholischen Lehrervereins
der Schweiz zur Einführung und Koordination des
Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen
Schulzeit**

Die Stellungnahme des KLVS gründet in der Hauptsache auf den Ergebnissen einer Umfrage,

die in der «schweizer schule» (Organ des KLVS) und bei den Mitgliedern der Sektion Uri durchgeführt wurde.

Auszugsweise seien hier die *Ergebnisse* angeführt:

Beteiligt haben sich Vertreter aller Klassen und Stufen. Nur 25 Prozent sehen die Vorverlegung des Französischunterrichts für notwendig an. Als Hauptgründe wurden von den *Befürwortern* genannt:

1. Vermehrtes Interesse bei Vorverlegung: willige, aufnahmefähige Schüler